

Artikel vom 04.01.2005

Zahnhygiene gegen den Herzinfarkt

Bei der Herzinfarkt-Vorbeugung setzen Kölner Ärzte ganz weit oben an: im Mund.

VON BEATRIX LAMPE

Es tut nicht weh und ist doch richtig bedrohlich: Die chronische Entzündung des Zahnfleisches (Parodontitis) steht nach neueren Untersuchungen im Verdacht, lebensgefährliche Folgen nach sich zu ziehen.

Der Kölner Zahnarzt Thomas Zartmann und der Kardiologe Dr. Martin **Diekmann** arbeiten gemeinsam daran, die Zusammenhänge zwischen der nicht schmerzhaften Entzündung im Mund und dem Infarktisiko ähnlich bekannt zu machen wie die Infarkt-Risikofaktoren Übergewicht, Cholesterin und Rauchen: Ein Internist soll Patienten demnach künftig auch in den Mund schauen - und der Zahnarzt Vorbeugung gegen Herzattacken betreiben.

Amerikanischen Untersuchungen zufolge haben Patienten mit Zahnbettentzündung ein dreifach erhöhtes Schlaganfall-Risiko und eine doppelt so hohe Neigung zum Herzinfarkt gegenüber Menschen, bei denen die Mundflora intakt ist. Die Parodontitis-Bakterien gelangen über den Blutkreislauf zu den Organen und schädigen sie nachhaltig. Chronische Entzündungen im Körper sind nach Diekmanns Worten mit einem leicht messbaren Blutwert (CRP) nachweisbar. Wie sicher sich unter Berücksichtigung dieses Messwerts ein Risikoprofil für koronare Herzerkrankungen erstellen lässt, wird an der Deutschen Sporthochschule zu Köln gerade mit einer Langzeitstudie an 5000 Ford-Mitarbeitern untersucht.

Zartmann und **Diekmann** machen darauf aufmerksam, dass fast neun von zehn Erwachsenen in Europa an Parodontitis leiden, etwa 20 Prozent davon in einem fortgeschrittenen Stadium. "Das sind dann Wundflächen, die zusammengerechnet fast die Größe eines Schulheftes haben", erläutert Zartmann. "Hätte ein Patient eine so große Entzündung irgendwo sonst am Körper, wäre er wohl höchst alarmiert."

Um das Zahnfleisch machen sich aber nur wenige Menschen Gedanken, obwohl das Immunsystem durch Parodontitis stark in Mitleidenschaft gezogen wird".

Abhilfe schafft nach den Worten der Ärzte eine peinlich gründliche Zahnhygiene zu Hause - und der regelmäßige Besuch beim Dentalhygieniker, den auch der Internist seinen Patienten empfehlen sollte. "Ein Zahnarztbesuch pro Jahr reicht nicht", versichert Zartmann.

Leider werde die unter Umständen lebensverlängernde Vorbeugung auch nicht von den Krankenkassen bezahlt. Lohnend sei die rechtzeitige Vorsorge für die Patienten aber nicht nur, um das Schlaganfall- und Herzinfarktisiko herabzusetzen. Parodontitis als chronisch entzündlicher Vorgang im Körper erhöht bei Schwangeren offenbar auch beträchtlich das Risiko für Frühgeburten oder Kinder mit sehr niedrigem Geburtsgewicht.